

LU Janssen KG Rhede/ Ems

EFM – sein Modell für Effizienz



Mitarbeiter mit den Maschinen und den Kundenaufträgen planen und verknüpfen, möglichst ohne Papier bis zur Abrechnung – davon träumen viele Lohnunternehmer. Auch Ingo Janssen und er ist dem Ziel schon sehr nahe gekommen. Sein Modell heißt „EFM“ – Effektives Feld Management.

Ingo Janssen hat neben der Familie zwei besondere Vorlieben, bei denen er eine gewisse Hartnäckigkeit an den Tag legt. Das ist einmal die Dienstleistung im Pflanzenbau mit der Nachhaltigkeit des Bodens und zum anderen das papierlose Auftrags- und Dokumentationsmanagement. In beiden Bereichen ist er fit und schnell im Urteil, nicht nur mit der Zunge. Aber gerade bei der elektronischen Auftrags- und Datenverwaltung muss er dicke Bretter bohren, besonders bei Softwareherstellern. „Nichts für Ungeduldige“, resümiert er.

Dabei will Ingo Janssen nichts Ungewöhnliches und ist durchaus zahlungswillig. Seine Vorstellung ist, die Aufträge von den Kunden mit den schlagspezifischen Geodaten online zu bekommen, sie mit seiner Bürosoftware zu bearbeiten und schnell per Mausklick online auf die Maschine zu senden. Dort führt ein Navigationsprogramm das Gespann zum Feld, der Auftrag wird mit einem Knopfdruck gestartet und der Jobrechner sendet die Maschinendaten via ISO-BUS an den Monitor. Dabei werden Leistungs- und Positionsdaten wie auch Pausen-, und Maschinenlaufzeiten mit-erfasst. Ist der Auftrag fertig, drückt der Fahrer den roten Knopf und alle Daten werden online ins Büro gesendet, wandern dort in die Acker Schlagdatei bzw. zur Rechnungs-

stellung in die Faktura. Ebenfalls online fließen die vom Mitarbeiter eingegebenen Daten des abgeschlossenen Auftrages in das Programm ein. Maschinen- und Personaldaten stehen vereint zur Abrechnung bzw. zur Dokumentation bereit. Fertig. Soweit die Theorie.

EFM – sein Angebot

Das Ziel ist definiert. Ingo Janssen ist auch schon ein gutes Stück erfolgreich auf dieser Strecke der Datenvernetzung unterwegs. Er nennt sein System „EFM – Effektives Feld Management“. Den Namen hat er rechtlich schützen lassen, weil er darin ein Alleinstellungsmerkmal der Janssen KG sieht. EFM soll Aufträge effektiver machen, schneller und komfortabler mit durchgängigem Datenfluss. Papier und Zettel passen da eigentlich nicht hinein. Im gleichen Zuge erwartet er mehr auftragsbezogene Daten, als Dokumentation für den Kunden und für ihn als Antwort auf Fragen wie z.B. „Was lohnt und was lohnt nicht?“, „Welche Maschine rechnet sich wann?“, „Wie viele Stunden sind wirklich verkauft?“

Um dies zu erreichen, nutzt EFM derzeit Software und Hardware als Komponenten verschiedener Hersteller, die alle anhand des ISOBUS-Standards miteinander kommunizieren können.

Auftragsmanagement und Datenfluss beginnen beim Kunden

Ingo Janssens papierloses Auftragsmanagement beginnt damit, dass ihm seine Kunden die Aufträge per Telefon oder per Mail übermitteln, plus die entsprechenden Geodaten der Schläge, entweder online oder mittels der ANDI-CD. Wie das geht, erklärt er den Kunden



Über den Tablet-PC baut der Fahrer des Häckslers eine Online-Verbindung zum FarmPilot Server von arvato-systems auf.



recht anschaulich auf seiner Internetseite (www.janssen-rhede.de) folgendermaßen: „...Wir benötigen von Ihnen einen Datei-Ordner und eine Datei der ANDI-CD, mit der Sie Ihren Förderantrag bearbeiten. Der Ordner erhält Daten, die die rote Umrandung Ihrer Schläge in dem Felddblock zeigt. Die auf der ANDI-CD enthaltene „Work-Datei“ enthält die Adress- und Basisdaten Ihres Betriebes sowie eine Liste der Schlagnamen und der entsprechenden Schlagnummern. Die Liste wird von uns übernommen. Der Rest der Daten wird gelöscht. Auf Wunsch wird Vertraulichkeit zugesichert.“

Sein System EFM setzt folgerichtig beim Kunden an, denn die Geodaten und die Übermittlung online ist Voraussetzung für Effizienz. Er sieht es als ein Win-Win-Projekt für Kunden und Dienstleister. EFM besteht aus verschiedenen Modulen: Das Basis Paket umfasst die Navigation zum Feld und die Auftragerfassung. Vorteil: Die Arbeit erfolgt genauer, schneller und das Modul ist kostenlos. Modul 1 ist die Cross Compliance Dokumentation und Schlagdateiführung. Modul 2 kann dann der komplette Werkvertrag sein. Die letzten beiden Module sind für den Kunden kostenpflichtig.

Seine erste Erfahrung mit dem EFM-Angebot ist positiv. Die Kunden zeigen sich durchaus aufgeschlossen. Im Winter hat er einen Infoabend mit seinen Kunden zum

Thema EFM gemacht. Bereits an dem Abend hätten sich etliche Kunden bereiterklärt, die Daten nach dem vorgeschlagenen Muster zu übermitteln. Etwa 50 Betriebe beteiligen sich. Einige hätten auch nach kompletter Führung der Schlagdatei gefragt. „Da geht’s hin“, ist sich Ingo Janssen sicher. Seine Kunden sind im Stall erfolgreich unterwegs, bauen die Tierhaltung zunehmend aus und verlagern die Außenarbeit und eben auch das Datenmanagement an den Dienstleister. „Dem müssen wir uns stellen“, betont er und verweist wieder auf EFM und die Möglichkeiten der digitalen Technik über ISOBUS und Internet.

EFM – die Umsetzung

Sein innerbetrieblicher Start zu EFM begann mit einer Trennung. So hat er seine Bürosoftware komplett getauscht, weil sie seiner Meinung nach nicht in der Lage war, die Vernetzung für das EFM zu leisten und zudem keine ausreichende Möglichkeit der Auswertung bot. Jetzt verwendet er im Büro Software von Claas Agrosystems wie Finanz Plus, AgroNet und AgroLU. Wichtig war für ihn bei der Entscheidung die Kompatibilität der Software mit anderen Landtechnikmarken. Er fährt in seinem Betrieb allein bei den Traktoren drei Marken und bei den Erntemaschinen zwei Marken. AgroLU

BERGMANN

Qualität

„Made in Goldenstedt“...

...die Spezialisten



...Transportlogistik für eine erfolgreiche Häckselkette

Ludwig Bergmann GmbH · Maschinenfabrik

49424 Goldenstedt · Tel.: +49 (0)44 44 - 20 08-0 · www.bergmann-goldenstedt.de



HANSENHOF
-electronic

Telefon

037367-779710

**Online - Disposition
Flottenmanagement
Dokumentation**

www.hansenhof.de

GIS

holaras



Walztechnik



Hoopman Machines bv
Tel. 0031 543 466224

www.holaras.nl

wurde von Claas noch leicht umgeschrieben für spezielle Ansprüche von Ingo Janssen. Zum Beispiel ist ihm eine schnelle Auftragsannahme wichtig. „Einen Zeitstrahl in der Dispo brauchen wir nicht“, betont er. „Wir können nicht die Arbeitsleistung und Arbeitsdauer einer Maschine oder einer Kolonne vorhersagen. Wir haben viel zu viele Störfaktoren unter freiem Himmel. Der Mähdrescher schafft 2 ha in der Stunde im Prospekt, aber nicht immer in der Wirklichkeit.“

Seit 18. März nutzt er nun AgroLU als Auftragsannahme. Damit hat er bisher gute Erfahrungen gemacht, ist aber auch noch nicht 100 %ig zufrieden. Die Programme scheinen ihm aber zufriedenstellend quer durch die Marken zu kommunizieren und eine ordentliche Auswertung der Aufträge zu ermöglichen. Die Verbindung von AgroNet oder AgroLU zum Kunden und zum Terminal auf der Maschine klappt jedenfalls. Allerdings noch zu langsam und mit zu vielen Klicks, meint er. „Bis ich einen einzelnen Auftrag sendefertig habe, vergehen bis zu 10 Minuten“, schildert er. Der angelegte Auftrag müsste seiner Vorstellung nach mit einem Klick zur Maschine, also zum FarmPilot Portal, gezogen werden. „Die Spezialisten bei Claas Agrosystems sind dran“, hofft er.

Das Team: FarmPilot, FieldNav, Müller-Elektronik-Terminal

Für das Flottenmanagement verwendet er das Programm FarmPilot von arvato-systems und für die Navigation FieldNav von Lacos. Beides hatte er auf der Agritechnica gesehen und für interessant und geeignet befunden. FarmPilot inklusive FieldNav hat er im Paket von Müller-Elektronik-Elektronik gekauft, zusammen mit sechs Terminals. Das Maschinenterminal muss seiner Meinung nach robust sein und Anschlussmöglichkeiten bieten für Parallelfahrssystem, Section-Control, Kamera, FarmPilot usw.

Das Kartenmaterial für die Navigation bietet eine Wegekartierung inklusive Feldwege. Karten a la Google Maps reichen Ingo Janssen nicht. Das FieldNav-Kartenmaterial hat er auf DVD bekommen und auf seinem Server installiert. Besonderer Charme dabei ist, dass dieses Kartenmaterial individuell verändert werden

kann, zum Beispiel können Wege als gesperrt gekennzeichnet oder aber Gewichtsbeschränkungen oder Einbahnstraßen vermerkt werden. Es handelt sich also um eine interaktive Karte, die der Nutzer gemäß seinen Ansprüchen für die betriebsindividuelle Routenführung anpassen kann. Es ist auch möglich, verschiedene Routen je nach Fahrzeug festzulegen. Zum Beispiel gelten für die Pflanzenschutzspritze andere Wegebeschränkungen als für das Güllegespann oder die Maiskolonne. Das so bearbeitete Kartenmaterial wird auf einen USB Stick gezogen und an das Terminal auf der Maschine gesteckt. Diese individuellen Kartendaten auf dem Stick sind dann die Grundlage der Navigation vom Hof zum Feld und von Schlag zu Schlag. Das funktioniert in dem Paket derzeit bei Ingo Janssen ausschließlich über Müller-Elektronik-Terminals. Aber auch ISOBUS-fähige Terminals anderer Hersteller sollen demnächst einen Zugang zum Programm FarmPilot bieten.

Seine im System EFM verwendeten Terminals sind ISOBUS-fähig, also in der Lage, die Daten aus dem Jobrechner der angehängten oder angebauten ISOBUS Maschine zu empfangen. Im System EFM sendet das Terminal die Maschinen- und Leistungsdaten an das FarmPilot Portal, wenn der Fahrer den Auftrag durch Knopfdruck beendet hat. Die Positionsdaten sendet er automatisch in einem bestimmten Zeitrhythmus. Daher kann der Disponent im Büro online in Echtzeit sehen, wo die Maschine ist und wie weit die Arbeit fortgeschritten ist.

Maschinenterminal und Tablet-PC

Bis hierhin betrifft das die reinen Maschinendaten. Spezielle auftragsbezogenen Daten und Arbeitszeiten lässt Ingo Janssen separat vom Fahrer mittels Tablet-PC* eingegeben und senden. In einem seiner Claas-Häcksler klebt an dem Seitenfenster neben dem Müller-Elektronik-Terminal ein solcher Tablet-PC. Es handelt sich dabei um ein internetfähiges Samsung Galaxy Tablet-PC mit 7 Zoll Touchscreen und Android-Betriebssystem. Sein Fahrer Thomas Tebben ist begeistert von diesem Gerät. „Die Bedienung ist einfach, der Bildschirm verzeiht auch schmutzige Finger und ich kann das Gerät als komfortables Telefon mit Freisprechanla-

ge und Touchscreen nutzen. Es ist mobil - nur Saugnapf und Freisprechkabel lösen und man kann es mitnehmen“ betont Thomas Tebben. Auf dem Gerät ist eine FarmPilot App installiert, über die das Portal mit Kennwort geöffnet wird. Dann tippt der Fahrer z.B. speziell vom Chef gewünschte Auftragsdaten und Arbeitszeiten in die Maske und schickt sie an das Portal. „Wir benötigen mehr Daten vom Arbeitsverfahren“, betont Ingo Janssen. „Die korrekte Zeiterfassung ist eine große Herausforderung. Woher weiß ich was Rüstzeiten, Pausen und Arbeitszeiten sind?“

Vom FarmPilot Portal holt sich die Bürosoftware diese Daten wieder ab, um sie für die Schlagdatei oder Rechnungsstellung zu verarbeiten und mit den Maschinen- und Leistungsdaten des ISOBUS-Terminals zu vernetzen. Zur Erklärung sei gesagt, dass die Daten in und aus FarmPilot auf einem zentralen Server von arvato systems in Gütersloh gespeichert werden und dort von den einzelnen Nutzern, wie Ingo Janssen, via Internet verwaltet und ins eigene System gezogen werden. Sie sind damit zeitgleich mit den Maschinendaten für den Disponent im Büro zugänglich und können in die Bürosoftware übernommen werden, im Falle Janssen in AgroNet oder AgroLU.

Warum braucht der Lohnunternehmer neben dem Maschinenterminal noch einen Tablet-PC? Ingo Janssen will die Funktion und Tauglichkeit dieser Technik im Alltag testen. Solch ein Tablet-PC oder ein Android-Handy reiche seiner Meinung nach aus für die reine Navigation beispielsweise der Abfahrtespanne in der Maiskolonne. Zudem könne man mit ihnen spezielle Auftrags- und Personaldaten durch den Mitarbeiter erfassen und an das Portal senden. Dies ist eine Möglichkeit, die Maschinenterminals meist noch nicht bieten oder nur unvollkommen. Die Tablet-Technik ist zudem deutlich preiswerter, hat meist schnelle Rechner und eine komfortable graphische Oberfläche.

Derzeit wird also zweispurig bei ihm gefahren. Überall dort wo keine ISOBUS Daten übermittelt werden müssen, reicht ein Tablet-PC, beispielsweise für Navigation oder spezielle Personal- und Auftragsdaten. Dort wo ISOBUS Steuerung gebraucht wird, sei ein ISOBUS Terminal unverzichtbar, meint Janssen. In einigen



Im Büro hat der Lohnunternehmer zu jederzeit die Möglichkeit, die aktuellen Standorte der Maschinen abzurufen.

Auf den Terminals sehen die Fahrer u.a., wo sich die Flächen befinden, die bearbeitet werden müssen.





Ingo Janssen

Viel Arbeit, viel Wettbewerb

Seit 1958 ist der Unternehmen Janssen am Markt. Entstanden ist er aus einem reinen Landwirtschaftsbetrieb. Seit 2006 ist der 31-jährige Ingo Janssen mit im Betrieb, nach der Ausbildung zum Landmaschinenmechaniker folgte das Agrarstudium in Osnabrück. Nach zwei Jahren zu Hause folgte noch ein Agrarmanagementstudium (MBA) in Bernburg, das er im März dieses Jahres abschloss. Das Unternehmen ist familiengeführt. An der Spitze stehen als Geschäftsführer Ingo und Gerd Janssen. Die Hauptsäulen sind landwirtschaftliche Dienstleistungen, der landwirtschaftliche Ackerbau und eine mehrheitliche Beteiligung an einer 500 kW Biogasanlage. Das Unternehmen ist aktiv in allen Gewerken bei Gras, Getreide, Kartoffeln und Mais. 40 feste Mitarbeiter und 15 Saisonkräfte gehören zum Team. Das Arbeitsgebiet umfasst Weser-Ems und westliche Bereiche der Niederlande.

Fällen wird beides gebraucht, noch jedenfalls. Ingo Janssen kann sich vorstellen, dass der Weg zu einem Terminal geht, das sowohl ISOBUS-fähig als auch Internet-fähig ist.

Beispiel Häckselkolonne

Der Häckselfahrer ist in der Kolonne das Leitfahrzeug. Er bekommt das Auftragsset inklusive Geodaten und spezifischer Hinweise der zu beerntenden Schläge auf seinen Monitor. Ihm sind in dem Auftragsset bestimmte Abfahrzeuge zugeordnet, die auch den Auftrag auf ihrem Monitor sehen. Das Navigationsprogramm bringt den Häcksel auf den benannten Wegen zum Schlag. Auf dem Monitor kann er auch seine Position sehen und die Position seiner Abfahrzeuge. Ebenso sehen die Abfahrzeuge auf ihrem Bildschirm ihre eigene Position und die Position des Häckslers. Die Abfahrzeuge werden benachrichtigt, sobald der Häcksel einen Auftrag beendet hat, einen neuen Auftrag startet und das Feld wechselt. So kann der Abfahrer vom Silo weg gleich zum neuen Auftrag und Schlag navigiert werden.

Eine Schlagerkennung gibt es in dem System nicht direkt, jedoch wird die Navigation aus der Auftragsauswahl gestartet, die einem

direkt zum Schlag führt. Der Häckselfahrer sieht auf seinem Bildschirm all die Schläge, die zu dem Auftrag gehören und er kann die Auswahl treffen in welcher Folge er die Schläge häcksel. Bei einem Klick auf den gekennzeichneten Schlag wird sichtbar, wem der Schlag gehört, mit den entsprechenden Stammdaten des Kunden. Dann wird der Auftrag gestartet und damit beginnen dann die Arbeitszeit und die Navigation. Dies kann im Büro dann in Echtzeit verfolgt werden.

Kommt zwischendurch ein Auftrag hinzu, wird dieser online an die Maschine im Feld mit den entsprechenden Auftragsdaten übermittelt. Der Fahrer bekommt eine Information und kann dann den neuen Auftrag herunterladen.

Fazit:

Ingo Janssen ist ein engagierter Förderer funktionierender Systeme. Da er verschiedene Marken in seinem Betrieb hat, braucht er auch Software und Hardware, die mit Fendt, John Deere, Claas, CNH, Amazone usw. klar kommt. Mit der Claas Dispo-Software fühlt er sich derzeit auf dem richtigen Weg. Er ist jetzt an dem Punkt, an dem alle Bausteine der Kette funktionieren: die Auftragsannahme inklusive Geodaten arbeitet papierlos, die Übersendung an das ISOBUS Terminal klappt und FarmPilot funktioniert ebenfalls. Aber das schnelle generieren eines Auftrages ist noch nicht ausgereift und der nächste fällige Schritt.

Die Übertragung der Aufträge aus Agrolu nach FarmPilot auf dem Maschinenterminal muss schneller und einfacher werden. Ebenso ist die Terminalfrage auch bei ihm noch nicht eindeutig geklärt. Er fährt zweigleisig mit ISOBUS Maschinen-Terminal und Tablet-PC, sieht im Moment auch keine Lösung, ISOBUS Daten und auftragsbezogene Personaldaten an einem Monitor zu verarbeiten. Wer bestimmte Programme, wie zum Beispiel Managementprogramme wie FarmPilot will, muss prüfen mit welchem Maschinenterminal es kompatibel ist. Aber Software und Hardware sind auch in der Landtechnik durchgängiger und definieren Schnittstellen. Unternehmer wie Ingo Janssen werden diese Durchgängigkeit quer durch die Marken einfordern und wer das bietet, wird einen Marktvorteil bei landwirtschaftlichen Dienstleistern haben.

Hans-Günter Dörp mund,
Redaktion Lohnunternehmen

* Ein Tablet-PC ist ein tragbarer, stiftbedienbarer Computer, der unter anderem wie ein Notizblock verwendet werden kann. Die Bedienung erfolgt per Eingabestift und auch per Finger direkt auf einem berührungsempfindlichen Bildschirm. Ein Tablet-PC stellt eine Erweiterung herkömmlicher Notebooks dar und ist meistens mit spezieller Software zur Handschrifterkennung ausgestattet. (Quelle: Wikipedia)

JCB Teleskoplader

Für Landwirtschaft und Bioenergie

- **Ausgezeichnete Umschlagleistung**
- **Hohe Wertbeständigkeit**
- **Sehr hohe Traglasten**
- **Sehr geringer Reifenverschleiß durch Allradabschaltung**
- **Niedrige Betriebs- und Wartungskosten**



Weitere Informationen:

JCB Deutschland GmbH

Tel. 0 22 03/92 62-221, Fax. 0 22 03/92 62-4 221

info@jcb.com, www.jcb.com